

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 30 (1916)

Heft: 2

Artikel: Ein Siegel Herzog Welfs VI. vom Jahre 1152

Autor: Gull, Ferdinand

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-744617>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Archives Héraldiques Suisses Schweizer Archiv für Heraldik

Archivio araldico svizzero

1916 (30. Jahrg.)
Année

N° 2

Verantwortliche Redaktoren: FRÉD.-TH. DUBOIS und W. R. STAEHELIN

Ein Siegel Herzog Welfs VI. vom Jahre 1152,¹

von Ferdinand Gull, St. Gallen.



Fig. 46

Die kritische Veröffentlichung dieses überaus interessanten, in seiner Art durchaus einzig dastehenden Reitersiegels, ist meines Wissens noch nicht erfolgt,

¹ Welf VI., der letzte des Stammes der jüngeren schwäbischen Linie des Welfenhauses, gerühmt von Dichtern und Klöstern, denen er sich wohlthätig erwiesen, wird auch der Milde genannt; war mit Uta, der Erbtöchter des reichbegüterten Grafen Gotfried v. Calw, Pfalzgrafen vom Rhein, verheiratet. Neben den Herzogen von Zähringen der reichste Herr in Schwaben, Besitzer der verschiedenartigsten Rechte, Lehengüter, Grafenrechte usw. Hervorragender Streitgenosse Kaiser Friedrichs I. erhielt er von diesem 1152 als Reichslehen das Herzogtum Spaleto, die Markgrafschaft Tusci, das Fürstentum Sardinien und Corsika. Die schwäbischen Welfen werden in gleichzeitigen Dokumenten auch von Ravensburg oder Altdorf genannt, wo sie nahe am Bodensee, im Weingartenkloster, seit dem 11. Jahrhundert ihr Erbbegräbnis hatten (Geschichte Württembergs von Paul Friedr. Stälin, s. Anhang: Welfen. Siehe auch: Eine alte Genealogie der Welfen in: „Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit“, 12. Jahrh., 16. Band, übersetzt von Georg Grandeur).

sie dürfte den Freunden mittelalterlicher Siegelkunde in Nachstehendem willkommen sein.

Das Original befindet sich im Stiftsarchiv St. Gallen an Urkunde vom 25. April 1152; diese letztere, abgedruckt im Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, Band III, Anhang Nr. 15, woselbst der Herausgeber, der das Siegel selber nicht näher beschreibt, die eigenartige Befestigung des Originals an der Urkunde hervorhebt.

Abgesehen von etlichen Schädigungen am äusseren Schriftrande ist das dunkelbraune Siegel trotz seines hohen Alters in tadellosem Zustande und von sehr scharfer Prägung. Von künstlerischem Werte des Siegelbildes kann aus guten Gründen nicht gesprochen werden, da die Produkte der Siegelstecher jener frühen Periode erst Schule machen mussten; selbst die zeitgenössischen Stempel der französischen und brabantischen Schule weisen nichts besseres auf. — Um so angenehmer überrascht die Fülle von kostümlichen Eigenartigkeiten, die hier, wie bei keinem andern bekannten Reitersiegel aus dieser Zeit, mit so viel Deutlichkeit und Bestimmtheit wahrzunehmen sind. — Die Darstellung des Herzogs mit dem über die Brust, Hüfte und Knie gewundenen faltenreichen Gewande ist besonders interessant. Es dürfte sich hier um jenes unverhältnismässig lange, hemdartige Kleidungsstück handeln, mit welchem wir die zeitgenössischen Krieger in den Bildern des Hortus Deliciarum¹ angetan finden, dessen militärischer Zweck wohl leicht dahin zu deuten ist, dass die damals üblichen Wurfgeschosse, kurze Speere und Pfeile, in diesen langen schleppenden Kleidern, die sicherlich aus sehr dichten Geweben erstellt waren, im Anprall ihre Durchschlagskraft verlieren sollten. Das Fussvolk bediente sich also dazumal des Rockes, der unter den Ringelpanzer angezogen wurde, während der Reiter, der den feindlichen Geschossen mehr ausgesetzt war, den schützenden Rock über den Panzer zog. — Wir geben nachstehend mit gütiger Erlaubnis der Herausgeber des Hortus Deliciarum eines der so einzigartigen und wenig bekannten Bilder der Handschrift, das in so trefflicher Weise das oben Gesagte illustriert (Fig. 47).

Die spitze Eisenkappe des Herzogs mit vorne über das Gesicht sich hinabziehender Schutzvorrichtung (die Nasenberge), erscheint auch genau so bei den Kriegern des Hortus Deliciarum. — Mit besonderem Nachdruck übermittelte der Siegelstecher die prunkvolle Satteldecke, die anscheinend über und über

¹ Hortus Deliciarum, Bilderchronik der Herrad von Landsberg, der berühmten Äbtissin des Klosters St. Odilien im Elsass, wurde ca. 1159—1186 hergestellt und gilt mit Recht als ein vollendetes Denkmal klösterlicher Gelehrsamkeit und Kunst jener Zeit. Seine Miniaturen sind von unschätzbarem, unübertroffenem Werte. Napoleon I. liess das Buch der Stadtbibliothek zu Strassburg i./E. überweisen, wo es leider während der Belagerung der Stadt, 1870, vollständig verbrannte. Glücklicherweise hatten vorher Gelehrte und Künstler von Ruf Kopien angefertigt, und 1873 hat die Gesellschaft zur Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Elsass die Neuausgabe des Werkes beschlossen und veranstaltet. — Text bearbeitet von den beiden Präsidenten der Gesellschaft, Straub und Keller. Das hochbedeutsame Werk ist in mustergiltiger Weise durch die Firma Schlesier & Schweikhardt, Alsatier-Verlag in Strassburg i./E., gedruckt und herausgegeben (nunmehr Paul Schweikhardt).



Fig. 47

wohl mit metallenen Beschlägen in Form von Ringen belegt ist. Zum Schutze des Nackens gegen Hiebe hängen jene starken, mit Nägeln besetzten Lederriemen herunter, und in den Lüften bewegen sich drei lange Bänder, die für damals jedenfalls nicht als Zierrat, sondern wohl als eine weitere bemerkenswerte militärische Schutzvorrichtung anzusprechen sind, wahrscheinlich ein Rückenschutz.

Besonders hervorzuheben ist aber der heraldische Schmuck des Siegels. Der Kampfschild des Herzogs, noch von frühmittelalterlicher Normanenform, führt den bestimmt wahrzunehmenden Löwen als Wappenbild; das gleiche Bild erscheint auch in der Fahne, das der Reiter, nach altem Brauch, an die Lanze angebunden hat; ganz sicher ist zwar nicht auszunehmen, ob dieser Löwe hier sich gegen die Fahnenstange wendet oder sich davon abwendet, ersteres ist das Wahrscheinlichere.

Zusammenfassend ist über unser Siegel zu bemerken, dass es das allerälteste Reitersiegel aller schweizerischen Archive ist, bei welchem ein genau bestimmbares, wappenmässiges Bild auf dem Kampfschild des Inhabers wahrzunehmen ist. Ihm an Alter nächststehend ist das Reitersiegel mit Adlerschild des Herzogs Berchtold V. von Zähringen, aber erst vom Jahre 1187, im Staatsarchiv Zürich. Auch ausländische Archive dürften nicht im Falle sein, tatsächlich an Urkunden sich vorfindende Reitersiegel mit genau bestimmbar wappenmässigen Bildern aus so früher Zeit aufzuweisen. Ein französischer Autor nennt Gérard II, comte de Meulen und Raymon, marquis de Provence, beide vom Jahre 1150; es handelt sich um Gipsabgüsse im Nationalarchiv zu Paris, die jeder kritischen Beweiskraft für ihr Datum entbehren. — Das unserem Siegel an Alter nächststehende, in einem ausländischen Archive tatsächlich an Urkunde befestigte oder hängende Reitersiegel mit genau bestimmbar Wappenbilde ist unzweifelhaft dasjenige des Grafen Philipp von Flandern vom Jahre 1163 im Staatsarchiv zu Brügge (Philippus Elsatius, Theodorici filius, comes Flandriae). Die Umschrift unseres Siegels lautet: † WELFO. DI GRA. PRINCEPS. SARDINIE . . . MARC. TVSC.